

Für eine Welt ohne Atomwaffen

Die japanische Organisation Nihon Hidankyo erhält den Friedensnobelpreis 2024 für ihre Bemühungen um eine atomwaffenfreie Welt.

Der diesjährige Friedensnobelpreis zeichnet die japanische Organisation Nihon Hidankyo aus „für ihre Bemühungen um eine atomwaffenfreie Welt und dafür, dass sie durch Zeugenaussagen gezeigt hat, dass Atomwaffen nie wieder eingesetzt werden dürfen.“¹⁾

Die Organisation ist aus einer Graswurzelbewegung von Atombombenüberlebenden aus Hiroshima und Nagasaki entstanden. Das Schicksal dieser sogenannten Hibakusha wurde lange Zeit verschwiegen und vernachlässigt. 1956 gründeten lokale Hibakusha-Verbände zusammen mit Opfern von Kernwaffentests im Pazifik die Japan Confederation of A- and H-Bomb Sufferers Organisations. Dieser Name wurde im Japanischen zu Nihon Hidankyo verkürzt. Sie stellt die größte und einflussreichste Hibakusha-Organisation in Japan dar.

Der diesjährige Preis reiht sich damit in eine lange Liste von Friedensnobelpreisen ein, die an Verfechter der nuklearen Abrüstung und Rüstungskontrolle vergeben wurden, darunter 2017 die International Campaign to Abolish Nuclear Weapons und 1995 der Physiker Joseph Rotblat und die Pugwash-Bewegung.

Als Reaktion auf die Atombombenangriffe vom August 1945 entstand zudem eine weltweite Bewegung, deren Mitglieder unermüdlich daran gearbeitet haben, das Bewusstsein für die katastrophalen humanitären Folgen des Einsatzes von Atomwaffen zu schärfen. Nach und nach entwickelte sich ein „Atomtabu“, das den Einsatz von Atomwaffen als moralisch inakzeptabel brandmarkt. Die Mitglieder von Nihon Hidankyo haben Tausende von Zeugenaussagen zu ihren Erlebnissen bei und nach den Atombombenabwürfen gemacht, Resolutionen und öffentliche Appelle veröffentlicht. Alljährlich entsenden sie Delegationen zu den Vereinten Nationen und

Das Logo der Organisation Nihon Hidankyo ist ein Origami-Kranich und geht zurück auf die Japanerin Sasaki Sadako, die als Atombombenopfer von Hiroshima Kraniche faltete. Dieser gilt als Symbol für ein langes Leben, wurde aber nach dem frühen Tod von Sadako auch zum Symbol gegen die Atombombe und Krieg im Allgemeinen.

vielen Friedenskonferenzen, um die Welt an die dringende Notwendigkeit der nuklearen Abrüstung zu erinnern.

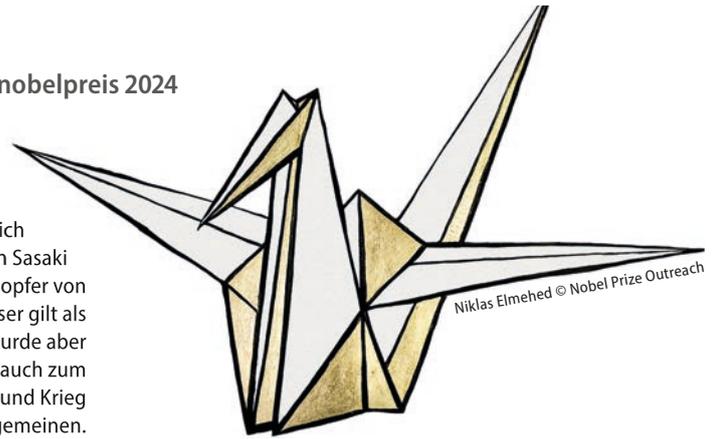
Das norwegische Nobelkomitee betont, dass die Hibakusha durch ihr persönliches Zeugnis geholfen haben, das Unbeschreibliche zu beschreiben, und so den unfassbaren Schmerz und das Leid, das durch Atomwaffen verursacht wird, anderen begreifbar zu machen. Eine ermutigende Tatsache sei es, dass seit fast 80 Jahren keine Atomwaffe mehr im Krieg zum Einsatz kam. Dass durch die vielfältigen Bemühungen von Nihon Hidankyo und anderen Vertretern der Hibakusha etablierte Atomtabu gerade heute jedoch unter Druck.

Im nächsten Jahr sind 80 Jahre vergangen, seit die beiden amerikanischen Atombomben rund 120 000

Menschen in Hiroshima und Nagasaki getötet haben. Vergleichbar viele starben in den folgenden Monaten und Jahren an Verbrennungen und Folgen der Strahlenexposition. Heutige Atomwaffen haben eine weitaus größere Zerstörungskraft. Sie könnten Millionen Menschenopfer fordern und hätten katastrophale Auswirkungen auf das Klima. Ein Atomkrieg könnte unsere Zivilisation zerstören.

Mit dem diesjährigen Friedensnobelpreis an Nihon Hidankyo möchte das norwegische Nobelkomitee alle Überlebenden ehren, die sich trotz körperlicher Leiden und schmerzhafter Erinnerungen dafür entschieden haben, ihre kostbaren Erfahrungen zu nutzen, um das Engagement für den Frieden zu fördern.

Alexander Pawlak



Kurzgefasst

Zentrale Anlaufstelle

Bei Fragen zu guter wissenschaftlicher Praxis dient künftig das „Ombudsgremium für die wissenschaftliche Integrität in Deutschland“ als zentrale Anlaufstelle. Der eingetragene Verein löst den „Ombudsman für die Wissenschaft“ ab.

Jenseits von Euphorie

Die Leopoldina behandelt mit einem Diskussionspapier die Rolle generativer KI jenseits von Euphorie und einfachen Lösungen: <https://bit.ly/4dVXp2Y> (PDF).

Neutronen für die Industrie

Das BMBF fördert ein von Focused Energy geführtes Verbundprojekt für die Entwicklung einer lasergetriebenen Neutronenquelle für die Industrie mit 20 Mio. Euro.

Besoldung bleibt verschieden

Das Statistische Bundesamt hat für den Deutschen Hochschulverband die Besoldung für Professor:innen im Beamtenverhältnis verglichen. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind bei W1- bis W3-Professuren deutlich angewachsen und übersteigen die Differenz zwischen den Geschlechtern deutlich: <https://bit.ly/3A4hE0I>.

Szenarien für die Energiewende

Forschende des Karlsruher Instituts für Technologie, des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt und des FZ Jülich haben Szenarien für zukünftige Energiesysteme hinsichtlich ihrer ökologischen, ökonomischen, institutionellen, organisatorischen und sozialen Aspekte untersucht: <https://bit.ly/3zU428k>.

¹⁾ Siehe www.nobelprize.org/prizes/peace/2024/summary und www.ne.jp/asahi/hidankyo/nihon/english